

Abschied vom St. Georgs-Kolleg und von Istanbul

zu nehmen, heißt es auch in diesem Jahr für sechs Kolleginnen und Kollegen. Neu in diesem Jahr ist, dass dies fünf von den Weggehenden auf den nächsten Seiten selbst mit einer kurzen Anekdote tun.

Der Sechste, **Georg Begusch**, der wegen dienstrechtlicher Bestimmungen nach vier Jahren gezwungen ist, wieder nach Österreich zurückzukehren, hat sich seinen Abschied ganz sicher anders vorgestellt. Ein Achillessehnenriss und die notwendig gewordene Operation haben ihn kurz vor der mündlichen Matura außer Gefecht gesetzt und so kann er seine letzten Wochen Istanbul nicht genießen, sondern muss sie mit sehr eingeschränktem Aktionsradius in seiner Wohnung verbringen und hoffen, dass er bis zu seiner Übersiedlung wieder halbwegs fit ist. Ich wünsche ihm gute Besserung, möglichst rasche



Genesung und danke ihm für Vieles, das er zusätzlich zum Mathematik- und Physikunterricht für die Schule geleistet hat.

Ebenfalls nach vier Jahren verlässt **Christine Schenk** als Englisch- und Deutschlehrerin das St. Georgs-Kolleg und verabschiedet sich von Istanbul aus in den Ruhestand. Auch der Biologe **Harald Pfeiffer**, der schon von 1992 bis 1999 am St. Georgs-Kolleg unterrichtet und anschließend sein Wissen verschiedenen österreichischen Inlands- und Auslandsschulen zur Verfügung gestellt hatte, bevor er vor drei Jahren wieder an unsere Schule zurückgekehrt ist, tauscht das Unterrichten am St. Georgs-Kolleg gegen den Ruhestand in Österreich ein. Ein Jahr Auszeit mit offenem Ausgang gönnt sich unser Deutschlehrer **Bernd Herta**, der vor zwei Jahren nach nur einem Tag Bedenkzeit in die Bresche sprang, als kurzfristig eine Kollegin ausgefallen war. Auch für ihn war es eine Rückkehr nach St. Georg, da er schon von 1996 bis 2000, aus dieser Zeit stammt auch die von ihm

erzählte Anekdote, an unserer Schule tätig war. Auch bereits nach zwei Jahren verlässt unsere junge Deutschkollegin **Bettina Fittner** aus privaten Gründen Istanbul wieder und unsere junge Englischkollegin **Anita Meisinger** kehrt nach nur einem Jahr nach Österreich zurück.

Allen Weggehenden ein herzliches Dankeschön für die gute Zusammenarbeit, „Hoşça kalın“ und „Auf Wiedersehn“!

Paul Steiner

Anekdotisches

Nach interessanten Jahren im einzigartigen Istanbul und dem uns allen liebgewordenen St. Georgs-Kolleg verabschieden wir uns, Bettina Fittner, Bernd Herta, Anita Meisinger, Harald Pfeiffer und Christine Schenk mit jeweils einer kleinen Anekdote aus dem bzw. zum Leben in Istanbul und St. Georg aus der Zeit unseres Hierseins. Die vielen anderen Erlebnisse nehmen wir als Umzugsgut mit nach Österreich.

Was ist dein Lieblingsplatz in Istanbul?

Das wird man hier oft gefragt. Natürlich ist es eine Einstiegsfrage, um ein bisschen Smalltalk zu praktizieren, aber es könnte auch ein indirekter Test sein. Lieblingsorte verraten etwas über die fremde Person und gleich fühlt man Sympathie oder Abneigung und der neue Mensch wird – wenn auch unbewusst – in ein Schema gedrängt.



Sagt man also eine Bar, dann schließt man gleich daraus, dass die Person viel unterwegs ist oder man denkt sich einfach: wie schön, ein geselliger Mensch.

Nennt man ein Restaurant, so ist man gleich ein Gourmet oder doch ein Gourmand? Es ist aber keine schlechte Wahl, denn in Istanbul redet man gerne über die köstlichen Meze, den frischen Fisch und die süßen Desserts.

Ein Park könnte auf eine zurückhaltende Person schließen oder auf einen Naturliebhaber. Ein Museum auf Intellektualität oder doch nur auf Neugierde? Die Istiklalstraße würden wohl nur frisch Ankommende erwähnen; wohl auch den Großen Basar oder den Platz bei Sultanahmet.

Was also sage ich immer auf die oft gestellte Frage? Mein Lieblingsort ist möglichst nahe dem Was-

ser oder – wenn es die Temperaturen erlauben – im Wasser. Egal ob das Goldene Horn, der Bosphorus oder das Schwarze Meer – diese Plätze sind für mich einfach magisch. Die Reflexion des Lichtes, die sanften Bewegungen und das leise Rauschen. Meistens erwähne ich auch noch, dass ich deswegen die Fähre so liebe. Und hier hat mir noch kein Istanbuler widersprochen: mit der Fähre fahren alle gern. Ich kann es sogar als mein Hobby bezeichnen. An sonnigen Tagen, wenn es aber für lange Spaziergänge noch zu frisch ist, gehe ich oft nach Karaköy oder Eminönü und nehme die nächste Fähre ins Ungewisse. Mittlerweile habe ich alle Verbindungen durch, trotzdem ist es immer wieder ein kleiner Glücksmoment, wenn ich die Möwen beim Schnappen nach den Simits beobachten kann und die unterschiedlichen Farben und Formen des Wassers. Diese Fahrten werden mir sehr fehlen, genauso wie der gute Schwarztee und die Simits. Ich kann diesen perfekten Tagesausflug für weniger als 10 Lira nur jedem empfehlen.

Bettina Fittner

Sommersprossen

In meinem ersten Unterrichtsyear in St. Georg war ich Klassenvorstand einer ausgesprochen netten Orta 2 Klasse. Die Schülerinnen und Schüler waren etwa 13 Jahre alt. Einige davon waren immer wieder für Spitzbübereien gut.



Eines Tages kamen drei Buben zu spät aus der Pause zurück in die Klasse. Schuldbewusst standen sie, alle drei hatten auffallend kugelige Gesichter, in der Tür und entschuldigten sich höflich. Meine Pflicht erfüllend schimpfte ich sie ein wenig und sagte, sie hätten pünktlich in der Klasse zu sein und ließ sie auf ihre Plätze gehen.

Am nächsten Tag hatte ich wieder Unterricht in der Klasse. Nach dem Begrüßungsritual setzte sich die Klasse mit Ausnahme der drei. Fragend schaute ich sie an, da bemerkte ich, dass sich alle drei mit Filzstift „Sommersprossen“ aufgemalt hatten. Grinsend sagten sie im Chor: „Heute sind wir pünktlich, Herr Herta.“

Bernd Herta

Ikea und der Stromausfall

Nachdem der Ikea-Lieferwagen bereits dreimal (an drei verschiedenen Tagen) an meiner Wohnung vorbeigefahren war, ohne in der engen *Galip Dede Caddesi* Halt machen zu können, durfte ich im August letzten Jahres – nach langem Warten und schwer verständlichen Telefonaten – endlich die mir zu meinem Wohnglück noch fehlenden Möbelstücke von schweißgebadeten Lieferanten, die in einem beeindruckenden Tempo mindestens achtmal die liftlosen fünf Stockwerke meines Wohnhauses bezwangen, entgegennehmen. Zu meinem Glück hatte ich gerade je einen Freund aus Österreich und der Türkei zu Besuch, weswegen wir uns zu dritt euphorisch ans Werk machen konnten. Stundenlang wurden Einzelteile ausgepackt, Gebrauchsanweisungen dechiffriert, Zusammenhänge herzustellen versucht, Bretter zusammengeschaubt, Bretter ob der falschen Zusammenschraubung wieder auseinandergenommen, zusätzliche – von Ikea offensichtlich vergessene – Löcher gebohrt und schließlich sämtliche Aufbauarbeiten mit dem Vorsatz, nie wieder bei Ikea zu kaufen, abgeschlossen.

1. Lektion: Es gibt keine Unterschiede zwischen türkischen und österreichischen Ikea-Abenteuern



außer, dass es in Istanbul keine Gurkerl und keine Röstzwiebel zum Hotdog gibt – dafür aber ein ausgezeichnetes *Sucuk*-Brötchen!

Es war 22 Uhr und Zeit, die verlorene Energie bei *Domino's Pizza Kabataş* zurückzubestellen. *Yemeksepeti.com* sei Dank muss in Istanbul niemand das Haus verlassen, um kulinarisch versorgt zu werden – egal um welchen Wochentag oder welche Uhrzeit es sich handelt. Außer ... es ist Stromausfall. Und genau dieser ereilte uns, als unser ausgewählter Warenkorb kalorienreicher Bedürfnisse gerade auf dem Weg zur Online-Kassa war. Ein Blick aus dem Fenster ließ uns sofort um unsere Pizzen bangen, da in ganz Beyoğlu das Licht ausgegangen war (zugegeben immer noch jedes Mal wieder eine besondere Atmosphäre in einer Stadt, die niemals schläft). Per Anruf wurde uns erfreulicherweise mitgeteilt, dass besagte Bedürfnisse angekommen wären, jedoch unerfüllt bleiben müssten, solange der Pizzaofen in Kabataş kalt sei. Die Frage, ob wir warten oder stornieren wollten, beantworteten wir einstimmig: *bekliyoruz*, natürlich! Oft ist so ein Stromausfall in Istanbul nämlich gleich wieder vorbei.

2. Lektion: Gehe in Istanbul nie davon aus, dass es Strom gibt, wenn man ihn braucht.

Eine Stunde voll hungriger Blicke aus dem Fenster verging. Dem Lieferservice überdrüssig entschloss ich mich schließlich dazu, in Teelicht-Ambiente die letzten im Kühlschrank auffindbaren Essensreste in einen experimentellen Salat zu verwandeln. Da es stockfinster war, wurden die Zutaten mehr zermatschert als geschnitten, aber – da es stockfinster war – konnte das Auge sowieso nicht mitessen. Das verzehrbare Endergebnis sowie die von der Decke baumelnde Handyaschenlampe ließen uns zumindest das Besteck finden und nicht verhungern. Nach wortlosen zehn Minuten, in denen jeder von uns sein bisschen Salat so lange wie möglich gekaut hatte, wurden wir plötzlich von der Rückkehr des Stromes geblendet. Das Telefon klingelte. Und 15 Minuten später waren unsere Pizzen da.

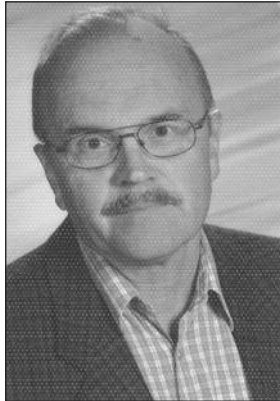
3. Lektion: Sei geduldig. Alles wird gut, inşallah.

Anita Meisinger

Aussteigen – Einsteigen

Manchmal werde ich gefragt, in welcher Auslandsschule bzw. wo (im Ausland) es mir am besten gefallen hat.

Dazu: Das „Schülermaterial“ ist meines Erachtens überall gleich, im Inland wie im Ausland.



Sehr gute, intelligente, gewissenhafte und fleißige Schüler erledigen ihre Schulkarriere auch ohne Hilfe des Lehrers.

Schlechte, weniger intelligente und faule Schüler tun das letzten Endes auch, allerdings mit Hilfe des Lehrers. Diese besteht sehr oft in einem wohlwollenden Anheben des Noten- bzw. Punktekontos, vornehmlich am Ende des Schuljahres.

Eine erwähnenswerte Sonderstellung nehmen hier ohne Zweifel die türkischen Schüler ein. Auch ohne besondere Aufforderung lernen sie Buchkapitel und Mitschriften seitenweise auswendig. Dieser Text muss dazu nicht einmal in Verse gefasst werden.

Bleibt nur noch der zweite Teil der eingangs gestellten Frage zu beantworten.

Guatemala hat schon was. Das Land des ewigen Frühlings, schwirrende Kolibris im Garten dazu ein atemberaubender Blick auf den tätigen Fuego (Vulkan).

Im Draculaland die wunderbaren Papanasch (Topfenknödel mit Vanillesauce) ferne Wolfbegleitung bei winterlichen einsamen Laufeinheiten zwischen Wurmloch und Meschen. Braunbären bei den Müllcontainern in Kronstadt und Schässburg.

Und Istanbul, die pulsierende Metropole auf zwei Kontinenten und allem, was dazugehört. Vorbildliche, öffentliche Verkehrsmittel, die tägliche Massen befördern. Dazu mein abschließender Vorschlag an die Benutzer dieser Einrichtungen: bitte, die Fahrgäste zuerst aussteigen lassen und erst dann einsteigen!

Dr. Harald Pfeiffer

Schwerer Abschied

Als ich gestern in eine meiner Vorbereitungsklassen ging, die mir besonders ans Herz gewachsen ist, hieß es Abschied nehmen.

„Das ist heute unsere letzte Deutschstunde.“ – Fragende Blicke. „Wir haben morgen keine Stunde und übermorgen fliege ich mit meiner 10B nach Österreich und komme erst kurz vor Schulschluss wieder.“ – „Ach-so“-Blicke.

„Es ist aber nicht nur unsere letzte Deutschstunde in diesem Schuljahr, sondern überhaupt, denn ich übersiedle im Sommer nach Wien. – Große Augen. Ausrufe des Bedauerns. „Meine Mutter ist 87 Jahre alt und ich möchte noch Zeit mit ihr verbringen.“ – Verständiges Nicken.

„Das ist nicht nur mein letztes Schuljahr in Istanbul, sondern überhaupt – ich gehe im Herbst in Pension. – Bedeutungsvolle Blicke.

„Ich muss euch etwas sagen: Ich unterrichte seit 1982. Wie viele Jahre sind das schon? – „35 Jahre.“ „In diesen 35 Jahren habe ich noch nie eine solche Klasse gehabt wie eure – so wissbegierig, so aufmerksam, so klug und vor allem so freundlich und offen. Und ich habe bemerkt, wie mich das als Lehrerin beflügelt. Ich habe hier durch euch anders unterrichtet als sonst und es hat mir große Freude gemacht. Ihr seid als Klasse ein Geschenk für mich als Lehrerin gewesen. Ich danke euch.“ – Verlegenes Lächeln. Rührung.

„Wir haben jetzt noch ein bisschen Zeit. Was wollt ihr in dieser Stunde noch machen?“ – Ratlose Blicke. Betretene Stille.

Und da sagt eine der sonst eher zurückhaltenden Schülerinnen ein einziges Wort: „Weinen.“

Schwerer Abschied ...



Christine Schenk